

Lutherische Gemeindebriefe

Zur Ruhe kommen



Foto: F Fotolia_23034381_M.jpg

Aber am siebenten Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Rind, dein Esel, all dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt.

5Mose 5,14 Monatsspruch

Die Weihnachtsfeiertage sind vorbei, der Jahreswechsel liegt hinter uns. Nach dem vielen Feiern, mehr oder auch weniger, könnte man so einen Tag gebrauchen, wie Mose ihn hier beschreibt und

wie er von Gott gefordert wurde. Das klingt wie Urlaub all-inclusive. Nicht arbeiten, nur ausruhen. Faulenzen. Und im Januar wäre das ja super. So könnte das neue Jahr beginnen. Und mancher denkt still und leise: So könnte es auch bleiben.

Aber wir wissen alle, das ist nicht die Wirklichkeit, in der wir leben. Arbeit gehört zu unserem Leben. Manche ohne Bezahlung, wie in der Familie oder ehrenamtlich. Andere mit Bezahlung, von der wir hoffentlich leben können. Und Arbeit bereitet uns nicht nur

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

Januar 2018
Nummer 1
34. Jahrgang

In diesem Heft:

Zur Ruhe kommen

Überlebensnotwendig

Zum neuen Jahre

Ehe Serie (1): Die Liebe tut es nicht allein

Was war denn da los
(Altengesees 2017)

Nachrichten

*Unser Körper
braucht Pausen*

*Gottes Gebot meint
auch den Ruhetag für
die Seele*

Freude. Viel öfter ist sie mit Mühe und Anstrengung verbunden, versetzt uns in Stress oder sogar unter Druck.

Wie wir unter der Last der Arbeit leiden, weiß auch unser gnädiger Gott. Wir können nicht ununterbrochen schuften. Unser Geist und Körper braucht Pausen, Freizeit, Erholung, um wieder tatkräftig anpacken zu können. Das ist die eine Seite der Medaille des Sabbatgebotes.

Gottes Gebot zielt aber vielmehr auf einen Ruhetag für unsere Seele. Sie soll dabei nicht in sich zur Ruhe kommen oder aus sich selbst. Gott möchte sie durch sein heilsames Wort zur Ruhe bringen. Zur Ruhe vor Arbeit. Und zur Ruhe durch seine Vergebung.

Da dürfen wir ganz in Ruhe, weg von der Arbeit in der Firma oder zu Hause, auf Gottes Wort hören. Gott will uns zum Beispiel im Gottesdienst ansprechen auf die vergangenen Tage und die Schuld, die wir in diesen auf uns geladen haben. Um Jesu willen möchte Gott uns diese Last abnehmen, damit wir neu beginnen können. Mit ihm und mit anderen Menschen. Das ist die zweite Seite des Sabbatgebotes.

Wie sollen wir damit umgehen? Am Sonntag alles stehen und liegen lassen? Gar nichts tun, nur in die Kirche gehen? Jesus bezieht dazu klar Stellung. Er stellt keine neuen Regeln für uns auf. Vielmehr zeigt er, wie das Sabbat-

gebot zu verstehen und anzuwenden ist. Jesus hat kein Problem damit, dass seine Jünger Ähren ausraufen, sich also um ihr Essen kümmern. Ja, Jesus arbeitet sogar selbst am Sabbat – er heilt Kranke. Wie Ärzte und Pflegepersonal es in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen tun. Einen Geheilten lässt er sein Bett nach Hause tragen, was damals am Sabbat verboten war.

Jesus stellt klar: Ich, der Menschensohn, bin Herr über den Sabbat (Mt 12,8). Den von Gott gegebenen Ruhetag darf ich als Christ also in Jesu Sinn nutzen. Ich kann mich um das Essen kümmern, meine Kinder, Familie, Angehörige, Freunde. Ich kann sogar arbeiten gehen. Mancher hört an einem Sonntag auf Gottes Wort in der Kirche und geht am gleichen Tag noch auf Arbeit. Auch damit hätte Jesus kein Problem. Er und sein Wort sollen an diesem oder einem anderen Tag der Woche im Mittelpunkt stehen und uns zur Ruhe bringen. Das ist Jesus wichtig. Nicht, damit sein Wort lediglich wie eine Regel eingehalten wird, sondern damit wir großen Segen davon haben.

Wäre das nicht ein guter Vorsatz für das neue Jahr: Mit Jesu Hilfe möchte ich einen Tag der Woche nutzen, um meinem Körper Ruhe zu schenken und meine Seele mit dem heilsamen Gotteswort zu pflegen. Das könnte mein Dankeschön an Gott sein, der mir einen Ruhetag schenkt. Uwe Klärner

Überlebensnotwendig

Was ist absolut unverzichtbar für das Leben? Ganz oben rangiert für mich da der Sauerstoff. Den vermisste ich schon nach wenigen Sekunden oder Minuten ernstlich. Den Weltrekord im Luftanhalten hält augenblicklich jemand mit unfassbaren 22 Minuten und 30 Sekunden! Man hat nach neun-einhalb Tagen ohne Wasser einen Menschen aus Erbebenrümmern gerettet. Und ohne Nahrung kann man wohl zwei Monate durchhalten. Es bedarf noch einiger anderer „Zutaten“, die uns – wie wir so sagen – „am Leben erhalten“.

Die Bibel hat da eine prinzipiell andere Sicht von unserer Existenz. Sie spricht davon, dass wir geistlich gesehen (d.h. von Gott her betrachtet) gar nicht mehr leben, sondern tot sind (Epheser 2,1). Wir sind jenseits von Eden, aus dem Lebensgarten vertrieben (1Mose 3,24), von Gott getrennt – „Sünder“. Man denke an das deutsche Wort „Sund“ für eine Meerenge,

die Küsten trennt. Wir sind wie Schnittblumen, nicht wie Topfpflanzen. Eine Weile sind wir noch ganz ansehnlich. Hilfsmittelchen, wie das geheimnisvolle Pulver für die Vase, zögern das Unvermeidliche nur etwas hinaus. Aber letztlich sind auch wir vom Leben bereits gekappt, von Gott getrennt, ob wir es wahrhaben wollen oder nicht. Unsere Lebendigkeit trägt gewaltig. Und das gilt für unseren ganzen Planeten, der von Leben nur so zu wimmeln scheint.

Nur bei, mit, in, durch Gott gibt es aber das Wasser des Lebens, das in Ewigkeit lebendig macht und erhält. Jesus selbst ist dieses unverzichtbare „Lebensmittel“. Er lädt uns ein, ihn durch sein Wort in uns aufzunehmen, wenn wir wirklich leben wollen.

Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

(Offb 21,6)

Friedrich Gutsche

Gedanken zum Jahres-spruch 2018: Offb 21,6

*aus: Termine mit Gott
2018, Gießen Brunnen-
verlag 2017*

Zum neuen Jahr

Herr, mein Gott, am Anfang eines neuen Jahres lobe ich deine Barmherzigkeit und Treue. Du bist von Ewigkeit zu Ewigkeit und bei dir gibt es keine Veränderung (Jak 1,17). Lass mich unter deinem Schutz in das neue Jahr treten. Deine Güte ist groß, besonders gegenüber denen, die sich unter den Schatten deiner Flügel

flüchten. Du segnest sie reichlich mit irdischen und himmlischen Gütern. Das habe ich auch im vergangenen Jahr erfahren. Darum bitte ich dich: Höre auch jetzt auf mein Gebet und Flehen. Ich weiß nicht, was mir im neuen Jahr begegnen wird. Das Jahr ist lang und es gibt viel Elend in dieser Welt. Darum komme ich gleich

*Ein Gebet zum
Jahresanfang*

*Stärke mich in
Anfechtungen
durch dein Wort und
Sakrament!*

am Anfang zu dir und befehle mich deiner Güte und Treue an. Wie das Land bald durch die höher steigende Sonne wieder grünen wird, so wende mir auch jeden Tag deine Güte neu zu. Bewahre mich vor mutwilligen Sünden. Wasche mich mit deinem Blut, damit ich dein Tempel sein und bleiben kann (1Kor 6,19). Ach, Herr, heilige mich durch und durch, damit mein Geist mit Seele und Leib unsträflich erhalten bleibe bis zum letzten Tag unseres Herrn Jesus Christus (2Petr 3,14). Gib mir neuen Eifer, im Glauben zu wachsen und im Guten zuzunehmen.

Segne meinen Beruf und meine Arbeit. Behüte alle meine Lieben.

Gib mir, was deine Segenshand für mich bestimmt. Und wenn es dir gefällt, mir Krankheit oder Schmerzen aufzuerlegen, so stärke mich durch dein Wort und dein heiliges Abendmahl, damit mein Glauben in der Anfechtung nicht schwach wird. Lass mich bereit sein, meinem Bräutigam Christus entgegen zu gehen und von ihm in seiner ewigen Herrlichkeit empfangen zu werden. Das bitte ich durch Jesus Christus, deinen Sohn, meinen Heiland. Amen.

Johann Fr. Starck (Tägl. Handbuch)

Einander lieben und ehren (1):

*Gottes Wort hilft auch
bei der Gestaltung
unserer Ehe*

Mit diesem Beitrag beginnen wir eine Serie von Artikeln, die erinnern, wie Gott Menschen in der Ehe segnen will. Ein Blick auf die Familien unserer Tage zeigt, wie viele Ehen in Not geraten und wie viele eine Lösung suchen, indem sie sich scheiden lassen oder gar nicht erst heiraten. Da tut es gut zu hören, was uns Gott in seinem Wort an hilfreichen Hinweisen und Ratschlägen zur Führung unserer Ehen gibt.

Die Liebe allein tut's freilich nicht

Die Beatles gaben den Ton vor und alle haben das Credo der Blumenkinder-Bewegung mitgesungen: „All you need is love!“ (Alles, was du brauchst, ist Liebe). Liebe - ist das wirklich alles, was wir brau-

chen? Eine Generation später weiß man, dass allein mit Liebe weder Atombomben entschärft noch Krankheiten geheilt werden können. „Aber die Ehe ruht doch auf dem Fundament dieser großartigen Gefühle der Liebe!“ – willst du vielleicht einwenden. Nun, allein die Tatsache, dass so viele Ehen in Schwierigkeiten geraten oder geschieden werden, lässt es ratsam erscheinen, nach weiteren Zutaten für eine erfüllte und dauerhafte Gemeinschaft von Mann und Frau zu suchen.

Eine weitere Zutat zu einer gelingenden Ehe ist weder neu noch schwer zu beschaffen. Nur wird der Hinweis darauf leicht überlesen in einer Zeit, die so auf romantische Liebe fixiert ist. Der Apostel Paulus fasst in seiner christlichen Haustafel im 5. Kapi-

tel des Epheserbriefes die Hinweise für die Ehe mit einem Gebot für die Ehemänner zusammen und mit einem anderen Gebot für die Ehefrauen. Darum auch ihr: Ein jeder habe lieb seine Frau wie sich selbst; die Frau aber ehre den Mann (Eph 5,33).

Die Bibel legt mit ihren Ermahnungen den Finger immer auf die wunde Stelle. Sie zeigt, wo die Sünde das Leben der Kinder Got-

Männer brauchen andererseits die Ermahnung nicht, in der Ehe für gegenseitige Achtung und Respekt zu sorgen. Dieses Verhalten hat Gott den Männern in die Wiege gelegt. Daher ermahnt Gottes Wort die Ehefrauen, ihre Männer zu ehren. Ein Beispiel: Die Mutter hat gerade ihrem Dreijährigen in die Hosen geholfen. Als sich ihr Mann verabschiedet, weist sie ihn auf die nicht so gelungene



Foto: Fotolia_172456644_M.jpg

tes kaputt machen will. Frauen müssen offenbar nicht ermahnt werden, ihre Männer zu lieben. Diese Ermahnung gibt Paulus den Männern. Liebe zu zeigen, das fällt den Ehemännern schwer. Die roten Herzchen auf der Karte zum Valentinstag unterschreibt er nur, weil seine Frau es so erwartet. Wenn er abends nach Hause kommt, hat er kein Ohr für die detailreichen Berichte seiner Frau darüber, wo die Kleinen heute ihren Brei hingeschmiert haben. Stattdessen setzt er sich an seinen Computer und installiert zum achten Mal das neue Betriebssystem.

Kombination seiner Kleidungsstücke hin. Sie tut das im gleichen Tonfall, in dem sie gerade mit ihrem Sprössling geredet hat. Das Ergebnis: Es ändert sich nichts am Outfit ihres Mannes und in der Firma wird es vermutlich Überstunden geben. Er ist froh, dass er in eine Welt fliehen kann, in der man nicht an ihm herumnörgelt, sondern ihn achtet und respektiert.

Luther bringt das Zusammenspiel von Liebe und Wertschätzung zwischen Mann und Frau in der Erklärung zum 6. Gebot auf den Punkt, wenn er sagt: „... dass wir keusch und zuchtvoll leben

Die Bibel legt bei ihren Ermahnungen den Finger auf die wunde Stelle

Liebe und Wertschätzung gehören zusammen

... und in der Ehe einander lieben und ehren.“ Liebe allein reicht nicht aus. Für das Gelingen einer Ehe sind beide Zutaten unerlässlich. Männer brauchen Nachhilfeunterricht, wie sie ihren Frauen besser ihre bedingungslose Liebe zeigen können.

Frauen sollten ein Gefühl dafür entwickeln, wie sie ihre Männer ohne Vorbedingungen achten und ehren können. Jonas Schröter

Buchtipp: Emerson Eggerichs, *Liebe und Respekt*, Asslar Gerth-Medien 2011, 14,99 €

Bücher verschlingen?

Mögen Sie Bücher?

Ein ehemaliger Programmdirektor und Referent bei einem Autorenseminar sagte: „Lesende gehören zu einer seltenen Minderheit.“ Im Gegensatz zu einer großen Mehrheit, die mit Büchern nichts anfangen kann, käme er sich auf einer Buchmesse vor, „wie ein Junkie im Drogenrausch ...“

Wie geht es Ihnen? Mögen Sie Bücher? Oder überhaupt Gedrucktes? Selbst wenn Sie dies mit Ja beantworten: Essen werden Sie Bücher trotzdem nicht. Jedenfalls nicht wortwörtlich.

Andererseits: Ging es Ihnen auch schon mal so, dass Sie ein Buch, einen Zeitungsartikel, einen Brief oder ähnliches regelrecht „verschlingen“ haben? Wobei damit ja eher der Inhalt gemeint ist, als das Buch, der Artikel oder Brief selbst.

Jedenfalls ist das eine Bezeichnung, die es in sich hat: „Bücher verschlingen“. Verschlingen – oder banaler gesagt: essen – bedeutet ja: Etwas zu sich nehmen, in sich aufnehmen – quasi: sich zu Eigen machen, verinnerlichen. Man verzehrt etwas ... und verdaut es, um davon zu zehren – und dadurch zu leben.

All das kann man mit Büchern, besser gesagt: mit ihrem Inhalt, auch – zumindest im übertragenen Sinn. Der Prophet Jeremia (15,16) spricht davon: „Dein Wort ward meine Speise, sooft ich’s empfang, und dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost, denn ich bin ja nach deinem Namen genannt, Herr, Gott Zebaoth.“

Als Jesus und seine Freunde müde, hungrig und durstig auf ihrem Fußmarsch in der Mittags-hitze in der samaritanischen Stadt Sychar Halt machen, setzt sich Jesus dort an den Brunnen. Seine Freunde gehen los, um etwas zu essen zu besorgen.

Mittlerweile kommt eine Stadtbewohnerin, um Wasser zu schöpfen. Jesus beginnt ein aus dem Rahmen fallendes Gespräch. Es erfährt eine aufsehenerregende Wendung, die sich dann bis hin zu der dortigen Bevölkerung nachhaltig auswirkt. Denn die Samaritanerin verbreitet unter den Leuten: „Ihr könnt dem von Gott verheißenen Christus hier vor Ort am Brunnen begegnen!“ (Johannes 4,29).

Als seine Freunde zu Jesus zurückkehren, bieten sie ihm zu es-

Manche Bücher verschlingen wir förmlich

sen an. Doch anstatt zuzugreifen, sagt er: „Ich habe eine Speise zu essen, von der ihr nicht wisst.“ Als sie rätseln, wer ihn wohl verpflegt hat, erklärt er: „Meine Speise ist die, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat (Gott der Vater), und vollende sein Werk.“

Gott lässt uns nicht im Unklaren über seine Pläne und Vorhaben. Er bezieht uns mit ein. Sein Wort ist voller Kraft und Leben,

und begegnet uns in Jesus Christus – in der Bibel und im Gottesdienst. Christus hat sich aufgemacht in unsere irdische Welt und bietet uns kraftvolle Wegzehrung. Für unseren Weg durchs irdische Leben – bis zum ewigen Leben.

Petra Schmid

(aus: Stimme mit Standpunkt, hg. von der Lutherischen Stunde, Nr. 261, August 2017)

*Von Jesus wird unser
geistlicher Hunger
gestillt*

Was war denn da los?

Verwundert schauen wir auf das Bild nebenan. Ist das nicht die Dorfkirche von Altengesees, die viele von uns kennen? Was ist denn da passiert? Alles eingehüllt in schwarz-rot-goldene Tücher!

Keine Angst, da war nicht der Verpackungskünstler Jean-Claude Christo am Werk – wie 1995 am Berliner Reichstagsgebäude. Das Foto ist auch nicht als Wahlwerbung am 24. September 2017 entstanden, als Deutschland einen neuen Bundestag wählte. Nein, es ging lediglich um die Bekämpfung der Holzwürmer, die der alten Dorfkirche schwer zu schaffen machen. So wurde das Gebäude im vergangenen September für eine Woche komplett mit Folien eingehüllt, um anschließend die Schädlinge mit einer Gasmischung zu bekämpfen.

Inzwischen erstrahlt die Kirche wieder im alten Gewand. Die Experten hoffen, dass diese Rosskur



Foto: Thomas Ziermann

dem Schädlingsbefall ein Ende bereiten konnte.

Gottfried Herrmann

Die Kirche in Altengesees

• Nachrichten • Nachrichten •

• Im Jahr 2018 werden wieder zwei Sommerkurse zur theologischen

Weiterbildung von Pfarrern und Vikaren durch das Lutherische

Theologischer Sommerkurs 2018

Missionarisch-musikalische Adventsandacht in Plauen

Theologische Seminar Leipzig organisiert. Geplant ist die Veranstaltung für die Zeit vom 4.-15. Juni 2018 in Schönfeld (Erzgebirge). Als Gastreferent konnte Prof. em. Forest Bivens vom Wisconsin Lutheran Seminary in Mequon (USA) gewonnen werden. Er wird in der ersten Woche über die „Zukunftserwartungen des Dispensationalismus“ und in der zweiten Woche über „Israel in der persischen Periode“ (Esra, Nehemia, Esther) referieren. Die Kurse werden in Englisch gehalten. Interessierte (auch über den Kreis der Pfarrer hinaus) möchten sich bitte bei Rektor Holger Weiß (Schönfeld) anmelden: Tel. 03733-678188, E-Mail: pfarrer.hweiss@elfk.de.

• Am 15.-17.12.2017 traf sich der Jugendchor unserer Ev.-Lutherischen Freikirche zu einem Übungswochenende in Lengenfeld. Die Teilnehmer gestalteten am Sonntagvormittag zusammen mit Pfarrvikar Benjamin Stöhr eine missionarisch-musikalische Adventsandacht im Plauener Pflegeheim „Pro Seniore“. Den Abschluss des Wochenendes bildete der vom Jugendchor mitgestaltete Gottesdienst unserer Bethlehems-gemeinde in Lengenfeld am Nachmittag.

• Am 16. Dezember 2017 ist in Zwickau Frau Katharina Heyn im Alter von 99 Jahren heimgerufen worden. Sie war die letzte le-

bende Tochter des Buchverlegers Johannes Herrmann (1885-1965) und das älteste Glied der Zwickauer St. Petri-gemeinde.

AUS ANDEREN KIRCHEN

• Vom 1. bis 3. Juni 2018 soll die 17. Europäische Regionaltagung der Konfessionellen Ev.-Luth. Konferenz (KELK) in Pilsen stattfinden. Dazu hat Pastor Oyvind Edvardsen (als Europa-Sekretär) im Namen der tschechischen Schwesterkirche eingeladen. Die Tagung wird sich thematisch mit der Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift befassen. Dazu sind 4 Vorträge geplant. Zur Teilnahme sind auch die Glieder unserer Kirche eingeladen. Anmeldungen werden bis zum 1.2.2018 erbeten. Wenn Sie Interesse haben, mit nach Pilsen zu fahren, wenden Sie sich bitte an ihren Pfarrer.

NÄCHSTE TERMINE:

- 7. Januar: Volkskalender-Redaktionssitzung in Leipzig
- 26. Januar: Rechtsausschusssitzung in Zwickau
- 27. Januar: Gemeindehelferseminar (AT/Prakt. Theol.) in Zwickau-Planitz (Schule)
- 30. Januar: Theol. Kommission in Zwickau (Kirchenbüro)
- 3. Februar: Büchertischseminar in der Concordia-Buchhandlung Zwickau
- 9.-12. Februar: Konfirmandenrüste in Nerchau